

Es gibt Romane, die nicht einfach eine Geschichte erzählen, sondern ein ganzes Echo von Herkunft, Verlust und Hoffnung in sich tragen. Dieses Buch ist einer davon. Melania G. Mazzucco hat eine Familiensaga über den Mut des Aufbruchs 1903 geschrieben. Täglich laufen Schiffe mit Tausenden Einwanderern den Hafen von Ellis Island an. Von Süditalien nach Ellis Island fühlt sich für mich genauso an, wie ein aufgewühltes Herz, das über den Atlantik getragen wird. Vita und Diamante sind Kinder, aber die Welt zwingt sie viel zu früh in eine Rolle, die Erwachsene kaum ertragen könnten. Ihre nackten Füße, ihr Hunger, ihre Sturheit all das wirkt wie ein stiller Protest gegen ein Leben, das ihnen nie eine Wahl gelassen hat. Was mich besonders berührt, ist dieser Moment des Ankommens in New York: Die Skyline verspricht Grösse, doch die Realität ist eng, schmutzig, gefährlich. Mazzucco zeigt ohne Pathos, wie brutal der amerikanische Traum sein kann, wenn man ihn von unten betrachtet. Und trotzdem entsteht zwischen den beiden etwas Zartes, fast Trotzendes eine Verbundenheit, die stärker ist als Ausbeutung und Verrat. Dieses Versprechen, das sie sich geben, wirkt wie ein kleiner, leuchtender Widerstand gegen eine Welt, die sie verschlucken könnte. Mazzucco schildert die Geschichte ihres Grossvaters, dies spürt man in jeder Zeile. Es ist kein historischer Roman, der Distanz wahrt, sondern ein persönliches Erinnern, ein Versuch, die Würde jener zu bewahren, die mit leeren Händen und voller Hoffnung aufbrachen. Für mich ist es ein Buch über Mut, aber auch über die Zerbrechlichkeit von Menschen, die nur eines wollen, ein Leben, das ihnen gehört.

Melania G. Mazzucco, Vita, Folio Verlag, 31.07.2026, 528 Seiten, Fr. 39.90